

Hamslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Zwölfter Jahrgang.

Nr. 96.

Preis pro Quartal 1 Rthl. 5 Sgr., im Voraus 1 Rthl. 15 Sgr. — Die Redaction behält sich das Recht vor, die Beiträge zu vermindern, wenn die Druckkosten zu hoch werden.

Hamslau, Sonnabend den 8. December.

1883.

Eine Konstitution in Rußland?

Bereits unter dem Zaren Alexander II. den ein tragisches Geschick vom russischen Kaiserthron rief, sollen die Bestrebungen, Rußland eine Verfassung zu geben, Gestalt angenommen haben, unter Alexander III. hörte man über diese brennende Frage der Zukunft Rußlands aber wieder nichts als dunkle Gerüchte, denen ebensoviele Verneinungen folgten. Vor einigen Wochen meldete man nun, der lange Aufenthalt des russischen Kaisers am Hofe seines Schwiegervaters, des Königs von Dänemark, im letzten Sommer und die auch dort stattgehabte Begegnung Kaiser Alexanders mit Gladstone, dem Führer des englischen Parlamentes, hätten den Beschluß der Kaiserin zum Zweck der Einführung einer Konstitution geneigt gemacht. Eine Zeit lang hieß es dann, Tolstoi, Pobedonosseff und Katkoff seien mit den Vorarbeiten für die Einführung dieser Verfassung betraut, doch man lächelte über diese Nachricht, da gerade diese drei Staatsmänner Vertreter des reactionären Rußenthums sind. Jetzt tritt aber wieder mit einiger Unerwartung die Mittheilung auf, daß auf Befehl des Kaisers Alexander unter dem Vorhabe des Großfürsten Konstantin eine vom Großfürsten Alexis-Melissoff, dem ehemaligen Reformdirector, dem Minister Tolstoi, dem ehemaligen Minister Balajeff und Miliutin, den Staatsrathen Katkoff und Abaza und dem Präses des heiligen Synods Pobedonosseff gebildete Commission zusammengetreten sei, um ein Reichs-Statut als Uebergang zur Verfassung, also eine Art Konstitution für Rußland auszuarbeiten. Aus der Zusammenkunft dieser Commission geht hervor, daß der Zar die hauptsächlichsten Vertreter der beiden entgegengesetzten Parteien Rußlands zur Prüfung der Verfassungsfrage berufen hat, denn Alexis-Melissoff, Miliutin, Balajeff und Abaza gelten als liberalisirende Reformern, während der Präses der Commission, Großfürst Konstantin, wieder als liberal bekannt ist. Daraus erhellt das Wichtige, daß der Zar es mit einer der Wünsche der liberalen bedürftigsten Reformregierung versuchen will, wenn auch die Wünsche der conservativen Kräfte in dem neuen Programm berücksichtigt werden. Unmöglich wäre dies ja nicht, wenn die Commissionmitglieder erleuchtete und tolerante Männer sind und den beiden politischen Parteien Rußlands auf den trennenden Gebieten Concessionen machen, in den Einigungspunkten aber sich aneinanderberühren.

Ein Mienewort bliebe das Unternehmen der Einführung einer Konstitution und einer Theilnahme des Volkes an den Regierungsgeschäften aber tropdem und mehrere russische Zeitungen läßt sich darüber auch nicht. Ja, in den nur von Russen bewohnten Provinzen käme man mit dem russischen Geiste entsprechenden Reformen wohl durch, aber wie können Kirgisen und Mosaken mit Polen und Letten, Tschirkesen, Armenier und Grusier in den Deutschrussen der Süsteprovinzen und Finnländer in einem Parlamente sitzen? — Einige russische Zeitungen meinen daher, man müsse mit den Reformen unten anfangen und zunächst den Gemeinden und Provinzen eine gewisse Selbstständigkeit geben. Aber wo bleibt dann die allgemaltige Centralmacht des Zarismus? — Die

sehr eigenartigen Regierungsform ist nun einmal seit Peter dem Großen der russische Staat auf den Leib geschnitten und mehr mit Schwert und Knete, Gefängnis und Verbannung, als Milde und Humanität zusammengehalten und erweitert worden, und es ist nun ein unabänderliches Gesetz, daß jede ernste Reformbestrebung auch das bisherige Regierungssystem und Staatswesen Rußlands erschüttern muß.

Politische Uebersicht. Deutschland.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat am Montag die Specialdebatte über den Etat mit der Beratung des landwirthschaftlichen Theils begonnen. Gleich der Etat der Domainen-Verwaltung gab zu einer weitläufigen Debatte Veranlassung; der kesseltönnische Abgeordnete Ridert eröffnete dieselbe mit einer Rede, in welcher er eine steigende Verschärfung in den landwirthschaftlichen Verhältnissen constatirte. Ihm erwiderte der Minister für Landwirtschaft, Dr. Lucius, daß die Steigerung in den Einnahmen aus der Domainen-Verpachtung noch nicht eine allgemeine Prosperität in der Landwirtschaft schließen lasse. In längerer Rede führte dann der Minister aus, daß die Klagen aus den Kreisen der ländlichen Bevölkerung über die zunehmende Belastung mit Communal- und Schulsteuern begründete seien und überlegen diese Kosten oft den Nennentrag der Grundsteuer. Es sei daher eine Revision in der Grundsteuer-Einschätzung angezeigt, auch werde die Regierung zu erwägen haben, ob nicht ein Theil der Grund- und Gebäudesteuer auf die Communen zu übertragen sei. Eine Vermehrung der Domainen-Parcellen halte er nicht für vorthellhaft, vielmehr müsse der Staat diesen werthvollen Besitz in der Hand behalten. Nach dieser bedeutenden Rede des Tages griffen noch eine Reihe anderer Redner in die Debatte ein, so daß sich dieselbe von Vormittags 11 Uhr bis in die fünfte Nachmittagsstunde hineinzog und bestand das praktische Resultat der langen Debatte lediglich darin, daß Tit. I und Tit. II des Cap. I der Einnahmen des Domainen-Etats genehmigt, der Ridert'sche Antrag, Titel IV. „Einzugsrechte aus Domainen-Grundstücken, Mühlen und Fischereien 4,787,172 M., an die Budget-Commission zu verweisen, abgelehnt wurde.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus steht in nächster Woche eine große Culturkampfsdebatte bevor, da die Centrumsfraction einen Antrag auf Wiederherstellung der drei kirchlich-politischen Artikel der Verfassung einbringen beabsichtigt, welche beaufsichtigt die Durchführung der Fall'schen Gesetze geschehen wurden.

Vor dem Hamburger Senate ist am Montag die Verhandlung in der Cubria-Affaire wieder aufgenommen worden. Aus den zahlreichen Zeugen-Aussagen läßt sich jedoch die eigentliche Ursache der Katastrophe nicht mit Sicherheit entnehmen, so daß eine Freisprechung des Capitains des „Sultan“ gerade nicht unwahrscheinlich ist. Der Spruch soll in 11 Tagen erfolgen.

Aus Rom erhält die Kreuzzeitung die Nachricht, daß der Besuch des Königs Alfons von Spanien dem italienischen Hofe bereits in bestimmter Weise notifizirt worden sei. Dieser Besuch soll in Turin im nächsten Jahre anlässlich der dortigen Ausstellung erfolgen.

Frankreich.

In der französischen Deputirtenkammer steht für Freitag den 7. die große Debatte über die Credit-Vorlage für Tonkin bevor, der die politische Welt Frankreichs mit Spannung entgegenfiehet. Es ist bezeichnend, daß das Cabinet Jarry bis zu diesem Zeitpunkt das Entziehen möglichst günstiger Nachrichten aus Tonkin wünscht, um hierdurch auf das Abstimmungsergebnis im Sinne der Regierung einzuwirken, aber gerade in letzter Zeit recht hürliche Nachrichten aus Tonkin eingetroffen. Eine Depesche Courbet's vom 27. December meldet nur, daß in Haiphong der Kriegergeschiffszustand erklärt worden ist und daß die Mandarinen in Haiphong und Nanguyen des Einverständnisses mit den chinesischen Behörden überführt und gefangen genommen worden sind. Von einer angeblich bei Haiphong stattgefundenen großen Schlacht weiß die Depesche nichts zu melden und hat man es hier jedenfalls nur mit einem jener unbegründeten Gerüchte zu thun, von denen schon so manches über die Tonkin-Affaire verbreitet worden ist.

England.

Mit Argus-Augen verfolgt die englische Regierung die Vorgänge in Ostasien und trifft bereits ihre Vorkehrungen für den Fall eines Kriess zwischen Frankreich und China. Zu den ersten derselben gehört die Absendung des Transportdampfers „Hawlow“, welcher demnächst beaufsichtigt die britischen Stationen in China mit 900 Mann, Geschützen und Kriegsmunition von Portsmouth nach den chinesischen Gewässern abgehen soll. Außerdem gedenkt sich aber England mit den andern europäischen Mächten, welche mehr oder weniger Handels-Interessen in China haben, ins Einvernehmen zu setzen. Eine Verständigung über die Maßregeln zum Schutz der Europäer in China ist zwischen England, Deutschland, Rußland und Frankreich bereits im Gange und nimmt hieran auch Nord-Amerika Theil. Bisher ist die Bildung einer gemeinsamen flotille von Monarchenbooten in Aussicht genommen, welche an dem Gesandten von Canton stationirt werden soll. Das Commando über dieselbe soll derjenigen Macht übertragen werden, welche die größten Seestreitkräfte in den chinesischen Gewässern besitzt. — O'Donnell, der Mörder des Kronzeugen Carey, ist zum Tode verurtheilt worden.

Spanien.

Madrid, 4. Dec. Der König und der deutsche Kronprinz trafen Vorm. 10^{1/2} Uhr im Escorial ein. Sie wurden von dem Musikcorps der Pionniere empfangen, welches die preussische Volkshymne spielte. Daß dem Zeyher im Palais folgte die Bewilligung der sehr glänzend ausgestatteten Zimmer sowie der Kunstgalerie und Kabinette, dann der Besuch des Klosters, der königlichen Schule, der Bibliothek und der Regimentskapelle der spanischen Könige.

Madrid, 4. December. Bei der Rückkehr des Kronprinzen vom Escorial bemerzte der Herzog von Sesto, daß zwischen den Stationen Matas und Nozas ein Salomwagen durch Feuerbrand zerstört worden hatte. Der Zug wurde zum Stillstand gebracht und das Feuer gelöscht, bevor es größere Dimensionen angenommen hatte.

Madrid, 5. Dec. Zu dem geistigen Manöver hatten sich der König und Kronprinz zu Pferde nach Carabanchel begeben. Es exercirten drei Brigaden Infanterie, Cavallerie, reitende und Berg-Artillerie. Die Truppen führten zunächst Manöver in einzelnen

Regimentern aus, wobei der König die Specialleege gab. Besonders Lob erwarben sich die Jäger, die auch eine spezielle Anerkennung des Kronprinzen erhielten. Die Cavallerie machte drei brillante Attaquen, die vor dem Aufbruchpunkte der hohen Herrschaften endeten. Die Truppen exercirten im Feuer. Der König wohnte zu Pferde, Königin Isabella zu Wagen dem Manöver bei. Mit einem Vorbeimarsch der Truppen schloß das Manöver.

Madrid, 5. December. Der Kaiser von Sevilla erhielt anlässlich der Weile des Kronprinzen die nöthigen Befehle. Der Kronprinz tritt am 8. December Abends in Sevilla ein. Auch Prinz Ferdinand Ludwig von Baiern hatte den gestrigen Ausflug nach dem Escorial mitgemacht. Der Werbung der Blätter zufolge schiffte sich der Kronprinz bestimmt den 15. d. M. nach Barcelona ein, welches einen warmen Empfang vorbereitet.

Nach offiziellen in Barcelona eingegangenen Depeschen würde der deutsche Kronprinz daselbst am 15. December eintreffen, da er zuvor noch einige Städte Anbalsins besuchen wird.

Ägypten.

Aus dem Sudan liegen jetzt Nachrichten vor, denen zufolge sich die Mittheilungen von der Vernichtung des ägyptischen Heeres nur theilweise bestätigen. Es soll nur ein Drittel des Heeres einschließlich der englischen Officiere und des Generalstabes niedergeboren worden, der übrige Theil dagegen entkommen sein und bei Nisab lagern, um Verstärkungen zu erhalten. Die Stadt Chartum sei ruhig. Diese Mittheilungen sind dem österreichischen diplomatischen Agenten in Kairo vom österreichischen Consul in Chartum zugegangen, eine Befestigung derselben ist indessen bei der ägyptischen Regierung selbst noch nicht eingetroffen.

Indien.

Die Weltausstellung in Calcutta, der politischen Hauptstadt Indiens, ist am Dienstag vom Viceroy von Indien, Lord Lytton, feierlich eröffnet worden.

Provinzielles.

— Die Eisenbahn-Commission des Abgeordnetenhauses hat den Vertrag, betreffend Erwerbung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn mit 13 gegen 3 Stimmen genehmigt.

Die Fehdung der 3. Klasse 169. königl. preuß. Klassen-Eotterie wird am 1. Decbr. d. J. Morgens 8 Uhr ihren Anfang nehmen.

— Der „Reichsang.“ publicirt das Privilegium wegen einer. Ausfertigung auf den Inhaber lautender der Antikesscheine des Königs Preußen L.S. bis zum Betrage von 174,000 Mm.

Kreuzburg, 1. Decbr. [Verfuchter Nord. Der Einlieger Peter Zug in Seidmühl hatte mehrere Male Feld- und Forstbesuche verurtheilt, weshalb ihn der Waldhüter Nowal, um ihn gelegentlich in flagranti zu ertappen, nicht aus den Augen ließ. Hierdurch hatte sich des Zug ein Haß- und Missethums bemächtigt, zu dessen Befriedigung sich ihm leider bald Gelegenheit bieten sollte. Da kürzlich der Waldhüter den begünstigten Verdacht hegte, daß Zug wieder einen Sad Torf gestohlen habe, begab er sich in dessen Wohnung, in der er ihn jedoch wiederholt nicht antreffen konnte. Als er nun unverrichteter Sache in den Wald ging, stürzte Zug hinter einem Baume hervor und verlegte dem Nowal, ehe sich derselbe zur Flucht setzen konnte, mit einem scharfen Instrument mit solcher Heftigkeit einen Schlag auf den Kopf, daß Nowal nur noch die Worte „Du schlägst mich todt!“ ausstufen konnte und beunruhigt sich niederstürzte. Der unmenichliche Mordgefehle wollte jedoch sein Opfer gänzlich todt wissen, weshalb er ihm noch mit einem scharfen Messer mehrere klaffende Wunden am Halse beibrachte. Nun erst entfernte sich Zug, den anscheinend leblosen liegen lassend. Nach kurzer Zeit kehrte dem Nowal die Besinnung zurück, doch fürchtete sich derselbe nach Hause zu eilen, da dann der Mörder zurückkommen könnte. Daher raste er alle seine Kräfte zusammen und wollte auf allen Vieren kriechend bis in seine Wohnung gelangen. Doch, nachdem er sich mühsam gegen 200 Schritte fortgeschleppt hatte, verließen ihn die Kräfte, so daß er hilflos liegen bleiben mußte. Zugunfälliger hatte sich die Frau und Tochter des Waldhüters über ein langes Ausbleiben gerndert und waren in Angst und Sorge herausgetreten, nach ihm zu suchen. Bald

hörten sie ein schwaches klagendes Aufen und fanden den Gatten und Vater im bejammernswürthen Zustande zum Tode erschöpft in seinem Blute liegen. Glücklicherweise hatte er noch die Kraft, den Namen des Mörderers zu nennen, so daß derselbe sofort gefänglich eingezogen werden konnte. Es ist jedoch vorhanden, daß der arg Verletzte mit dem Leben davon kommen wird.

(Dr. Hg.)

Girschberg, 4. December. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag gegen 4 Uhr bei dem Anbau auf dem Bahnhofe. Ein großer Understein stürzte von bedeutender Höhe herab und durchschlug das Giebel, so daß sechs Maurer, darunter der Keller, herunterstürzten. Von den Verunglückten sind 2 schwer verletzt, 1 haben minder bedenkliche Verwundungen erlitten.

Katales.

Kamslau, 7. Decbr. Der 5. d. Mts. war für die evangelische Kirchengemeinde Droschlau ein hoher Festtag, als Tag der Einweihung der umgebauten evangelischen Kirche. Nachdem der Gottesdienst mehrere Monate infolge der Baufälligkeit der Kirche theils unter freiem Himmel, theils in der Schule hatte gehalten werden müssen, war der Umbau im August d. Js. durch Herrn Maurermeister Noth im Verein mit Herrn Zimmermeister Kriede in Angriff genommen worden und binnen kurzer Zeit so weit gefördert, daß am 5. d. Mts. die feierliche Einweihung der umgebauten Kirche stattfinden konnte, wobei zu bemerken, daß auch in dem kurzen Zeitraum ein neuer Thurm hingestellt war, versehen mit 3 Glocken, von denen 2 in der Wittner'schen Glockengießerei zu Breslau gefertigt und angeschafft waren. Die Gemeinde hatte das Mögliche gethan, den Tag der Kirchweih zu verherrlichen. So waren eine große Anzahl von Ehrenporten auf dem Wege von Clausche nach Droschlau errichtet, die am Abend zuvor, als der hochwürdigste Herr Consecrator, Herr General-Superintendent Dr. Erdmann von Breslau ankam, zum Theil mit bunten Lampen erleuchtet waren. Kirche und Schule waren auch sehr schön geschmückt, wie auch der Weg von der Schule nach der Kirche mit Ehrenporten reichlich versehen war. In der Schule versammelten sich namentlich gegen 10 Uhr Vormittags ein großer Theil der Festgemeinde. Nach kurzem Einleitungsgehege brachte der Kirchbauamtsverwalter Herr Referendar Walther, der Bedeutung des Tages gedenkend, ein dreimaliges Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser und König aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmt. Nach einem kurzen Worte des Herrn General-Superintendenten und einer Ansprache des Superintendenten Herrn Reister setzte sich der trotz der großen Anzahl schwach gekleideter Ehrengäste in Bewegung, von einem Musikcorps, der Schule und einer Anzahl schwarz gekleideter Ehrengästrinnen geleitet. Hierauf wurde durch den Maurermeister Herrn Noth unter angemessener Ansprache der Schlüssel zur Kirche dem Patron Herrn Hauptmann von Wittberg auf Droschlau überreicht, der ihn in gleicher Weise dem hochwürdigsten Herrn Consecrator übergab, der in feierlicher Weise die Pforten des Heiligtums erschloß. Nach dem Gesänge des Liedes: „Komm, heiliger Geist!“ fand die Weiherede, der das Wort Cadharja 1,9 zu Grunde lag, und der feierliche Weihenact statt. Nach abgehaltener Liturgie durch Herrn Superintendenten Reister unter Mitwirken der beiden beizigen Pastoren und dem Gesänge der ersten beizigen Verse des Lutherliedes: „Ein feste Burg“ befiel der Erztagspräsident Herr Pastor von Pöppelst die Stange, um in polnischer Predigt unter Zugrundelegung von Luc. 19, 1—10, die Gemeinde sinuweisen auf das Heil, das ihr in diesem Hause durch den Herrn widerfahren sei, zugleich auch die Bestimmung desselben, dem Herrn darin eine Stätte zu bereiten. In der deutschen Predigt wies Herr Dacorus Gerhard aus Breslau, unter Zugrundelegung von 1. Pet. 2, 5—10, die Gemeinde hin auf den Grund, auf welchen sie sich zu erbauen habe, und wie solches geschehe. Mit Collecte und dem Segen des Herrn wurde der feierliche Gottesdienst geschlossen, wobei zu bemerken, daß an den Ausgangsthüren noch eine Collecte für die innere Aus schmückung der Kirche eingeammelt wurde, die einen reichlichen Ertrag geliefert hat. Das Pfarrhaus und das herrschaftliche Schloß vereinte noch eine Anzahl von Feste-

theilnehmern in gastlicher Weise und muß der bewiesenen Gastschmückung auch noch aufrichtiger Dank in anerkennender Weise ausgesprochen werden.

?? Kamslau, 6. December. [Musikalische Soiree.] Dienstag den 27. v. Mts. fand zu Stoberau, Alexis Krieg, im Saale des Ocker'schen Gasthauses eine musikalische Soiree unter Direction des Hauptlehrers und Organisten Herrn Beckmann statt, welche derselbe im Verein mit den Schreier und einigen Lehrkräften der Parochien Karlsmarkt, Kauern, Mangschlag und Stoberau zum Besten des legerischen wüthenden Pöbelzugesvereins veranstaltet hatte. Infolge speciell ergangener Einladungen waren zahlreiche Zuhörer erschienen, die mit großem Interesse der Aufführung bewohnten, denn das Programm war ein äußerst reichhaltiges, gut gewähltes und geschickt arrangiertes und wurde höchst gelungen durchgeführt. Es enthielt Klavier- und Violin- und Violoncello, Quartetts und Einzelpiecen. Die Klavierstücke (Czuerure a. d. Oper „Freischütz“ — La belle Amazone — Egor aus dem „Tannhäuser“ und Mon Idole) wurden mit großer Präcision vom Herrn Züganten und dem Organisten Herrn Zank aus Kauern zu Gehör gebracht. Die Violin-Solös, von denen wir namentlich die Concerte von Mhede und Beriot anführen, spielte mit bewundernswerther Virtuosität Herr Nonlontat Mertel aus Mangschlag und entzückte in hohem Grade die gesammten Zuhörer. Die vorgetragenen Klammersöhre — 7 an der Zahl — waren, weil feil und sicher einstudiert, durchgehends von imponirender Wirkung. Auch die Quartetts resp. Einzelpiecen gelangen alle gut, sei davon erwähnt das alte, aber nicht veraltete Quartett „Gonoliere“, der neue Viergesang und zwei Arien aus der „Schöpfung“ von Haydn. Bei Ausführung dieser Piecen, wie der Gesangsstücke überhaupt, wüthte in hervorragender Weise mit der Königl. Förster Herr Vort aus Tarnowitz und der Herr Kennefmeister aus Mangschlag. Registriert sei auch noch, daß Herr Lehrer Zink aus Kamslau dem Dirigenten seine mühevollen Arbeit dadurch wesentlich erleichtert hat, daß er mit seinen Pöbelzugeskollegen sämtliche Ehrengäste gütlich eingiebt hat, worin ihm ein specielles aufrichtiges Dankesvotum hierdurch gebracht sei. — Die erzielte Einnahme betrug bei beliebigem Entree im Ganzen 46,50 M., wovon 42 M. der hiesigen Pöbelzugesvereins-Kasse übermittleit werden konnte. — Obgleich der Vereins-Vorstand bereits brieflich dem Dirigenten sowohl, als auch allen bei der Soiree thätig Gewesenen seinen besten Dank für den überaus reichen Ertrag und gebabte Mühenanerkennung ausgesprochen, geschieht es hierdurch noch einmal öffentlich, verbunden mit der Bitte, auch in Zukunft des Pöbelzugesvereins wieder einmal in dieser Weise gütig zu werden.

Lebenswirren.

Roman von Leopold Waldemar.

Die Heide vorbestimmt. Heide-Geist vom 11. Juni 1870. (Fortsetzung.)

Dem Hausmeister nicht traugend, wurde Albert ungeduldig und er manövierte mehrere Tage hintereinander mit unermüdlicher Ausdauer vor dem Hotel, in welchem Hugo und Erna Wohnung genommen, auf und nieder. Bei dieser Gelegenheit sah er Erna zwar öfter, wenn sie gerade aus dem Fenster dem bunten Treiben auf dem Wasser zusah, aber noch jedesmal nur Hugo bei ihr und mit diesem zusammengekauften, daher schien er keine Lust zu verspüren. Albert überließ hienach gar, daß auch er seinerseits beobachtet wurde, und zwar durch den eigenen Diener, welcher, in unentfährlicher Kleidung ihm nachschleichend, Alles was er sah und hörte Frau v. Elm überbrachte.

Auf diese Weise hatte die Letztere auch in Erfahrung gebracht, daß Albert hauptsächlich seine lange dauernden Ausgänge einer Dame wegen machte, die er unmittelbar beobachtet. Dadurch gewann auch Frau v. Elm ihr größtes Interesse an der Unheimlichkeit und Erna wurde so zum Gegenstand doppelter Beobachtung, ohne eine Ahnung davon zu haben.

So geschah es eines Abends, daß die Neuvermählten das „Della Fenice“, das größte der in Venedig bestehenden 6 Theater besuchten. Hugo hatte für sich und die Gattin zwei Logenplätze eingenommen und schon lebten sie der Hoffnung, daß die noch

Zur Tanzmusik
auf Sonntag den 9. d. M. ladet freundlichst ein
Steinfest.
(Nebst Beilage.)

(Nebst Beilage.)